

[s.n.]

Autor(en): **Eldersch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **17 (1934)**

Heft 23

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S. Bern, Gutenbergstr. 13 Telephonanruf 28.663 Telegrammadresse: Freidenker Bern	Der Glaube ist der Tod des Geistes. Eldersch.	Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Sämtliche Mutationen bezüglich des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten an die Geschäftsstelle der F. V. S. Bern, Wachtelweg 19. — Postcheck III 9508.
--	--	---

Katholizismus und Magie.

Von Dr. Leo-Heinrich Skrbensky, Aussig.

Goethe hat den Katholizismus als die magische Form des Christentums bezeichnet, und das gleiche meinen die nicht-katholischen christlichen Konfessionen und Sekten, wenn sie den Katholizismus abergläubisch nennen. Neuestens hat ein einflussreicher Publizist des neuen Deutschland*) von der katholischen Lehre als der Weltanschauung des Medizinmanns gesprochen. Umgekehrt erhebt ein katholisierender Denker der Gegenwart**) gegen den Protestantismus den Vorwurf der «Magielosigkeit» und will damit offenbar einen Vorzug des Katholizismus, der also auch hiernach «magisch» wäre, feststellen.

Die offiziellen Vertreter der katholischen Kirche jedoch weisen im allgemeinen die Behauptung, die kirchliche Lehre, insbesondere die Lehre von den Sakramenten und Sakramentalien, sei eine magische Lehre, mit Entrüstung zurück.

Um hier zu einer Klarstellung zu gelangen, wird erstens zu untersuchen sein, ob und in welchem Masse der Katholizismus magisch bestimmt sei, und es wird zweitens zu fragen sein, ob dieser magische Charakter, sofern er vorhanden, für die katholische Lehre einen Vorzug oder einen Mangel bedeute.

I.

Um die erste Frage zu lösen, ist es zweckmässig, das Wesen der magischen Vorstellungen und Lehren zu bestimmen im Unterschied von den religiösen Vorstellungen und Lehren.

Zunächst also: Was ist Magie? Was ist Religion?

In der *Magie* unternimmt es der Mensch, Geister oder Götter durch *äussere Mittel* zu zwingen, das zu tun, was er verlangt. Hierbei bedient er sich des Zaubers. Rein äusserlich wie die Zauberhandlung selbst (Sach-, Wort-, Gebärdenzauber) ist auch ihre erwartete Wirkung; für diese wird stets *Kontrollierbarkeit* verlangt. Sind bestimmte, durch das magische Ritual vorgeschriebene Bedingungen erfüllt, dann *muss* der beabsichtigte Erfolg eintreten, und dieser ist immer ein «dinglicher», konkreter, nachprüfbarer. Zaubert der Magier schlecht, d. h. bleibt die verlangte und versprochene Zaubervirkung aus, so wird er davongejagt oder erschlagen.

Auf die magische folgt entwicklungsgeschichtlich die *religiöse* Phase. Der Mensch beginnt die Unzweckmässigkeit der magischen Praktiken zu erkennen und versucht es statt dessen nun mit Bittgebet und Bittopfer. Ein Gebet *kann* der Gott

erhören, er *muss* nicht mehr; die Bitte *kann* er erfüllen, er *muss* sie nicht erfüllen. Die oberste Entscheidung liegt bei ihm; alles ist ihm anheimgegeben. Dies das entscheidende Kennzeichen der Religion gegenüber der Magie.

Wenn die Magier eines Negerstammes den Löwen schlecht abwehren, werden sie «abgebaut» und müssen ihr Brot anderswärts suchen. Wenn ein katholischer Pfarrer für seine Bauern eine Bittprozession um Regen abgehalten hat und der Regen bleibt aus, so gefährdet dies seine Stellung keineswegs. Gott hat die Gebete dann eben nicht erhört.

Das magische Element tritt in Lehre und Praxis der katholischen Kirche in zwei Formen zutage:

1. Mittel magisch — Wirkung religiös.

Hierher gehören alle nichtsakramentalen Weiheakte: Flurenweihe, Häuserweihe, Weihe von Verkehrsmitteln (Bahnen, Kraftfahrzeugen), ferner der Exorzismus (Teufelsaustreibung). Die Mittel der Weihe: Besprengen mit Weihwasser und Aussprechen einer Segens- oder Beschwörungsformel, sind magisch: Sachzauber und Wortzauber, hinsichtlich ihres Zieles teils sogenannter Strebe-, teils Abwehrzauber. Dafür, dass auf dem geweihten Acker dann tatsächlich etwas Ordentliches wächst, oder dass das geweihte Auto nicht verunglücke — dafür leistet der Priester, der die Weihe vornimmt, keinerlei Gewähr. Ebenso nicht der Exorzist dafür, dass der beschworene Dämon aus dem Besessenen auch wirklich ausfähre. (Das neue kirchliche Gesetzbuch von 1918 bestimmt übrigens in can. 1151, der Exorzist habe sich zuvor die Gewissheit zu verschaffen, dass derjenige, an dem die Austreibung vorgenommen werden soll, tatsächlich vom Teufel besessen sei. Vgl. auch Rituale Romanum tit. X, cap. 1.) — In Oesterreich und anderswo werden bekanntlich alljährlich an bestimmten Festen und Orten ganze Autoparks auf Verlangen der Eigentümer der Wagen geweiht. Eine Statistik darüber, ob im Jahresdurchschnitt mehr geweihte oder mehr ungeweihte Autos verunglücken, ist meines Wissens bisher nicht verlangt worden. Wohl deshalb nicht, weil das Ergebnis ausser Zweifel steht. Ist dem aber so, dann ist hiermit die Entbehrlichkeit zumindest *dieses* kirchlichen Zaubers ohne Zaubervirkung eingestanden. Analoges gilt dann für die Aecker, die Bahnkörper, die Flugzeuge usw.

Eine Zwischenstellung hat der Ablass, indem die Theologen sich bei ihm nicht klar sind, ob die — nach magischem Ritual vorgeschriebenen — Ablassgebete die erwartete Ablasswirkung, nämlich den Erlass zeitlicher Sündenstrafen im Fege-

*) Alfred Rosenberg, Der Mythos des XX. Jahrhunderts. München 1931 u. ö.

**) J. M. Verweyen, Der neue Mensch und seine Ziele. Stuttgart 1930.